

Gespräch vom 5. Februar 2007, wörtliches Protokoll

S = Frau S., Betreuerin der Geschwister-Gummi-Stiftung in Kulmbach, die an diesem Tag den Telefonkontakt von Aeneas mit seiner Mutter „begleitet“

H = Frau Petra Heller, Mutter von Aeneas Heller

A = Aeneas Heller, Sohn von Frau Petra Heller

S: Geschwister-Gummi-Stiftung, Gruppe Eins, Schilling, Grüss Gott?

H: Ja, Guten Abend, Frau S., hier spricht die Frau Heller. Ich hätt' gern den Aeneas gesprochen.

S: Ja, kleinen Moment bitte.

H: Mhm.

S: (Im Hintergrund) Aeneas?! ...Schon da.

A: Hallo?

H: Hallo Aeneas?

A: Hallo, Mama!

H: Hallo, wie geht's Dir?

A: Gut!

H: Ah, schön! Was machst Du grade?

A: Ich war etwas draußen und hab Fußball gespielt.

H: Oh! Bist außer Atem, hä.

A: Schon.

H: Mm. Habt ihrs warm draußen also ist wie ist denn bei Euch das Wetter?

A: Ein Bischen kalt, aber es geht.

H: Mhm. Hast Du Deine Schneehosen an?

A: Mm, nö, ...

H: Nö?

A: So kalt ist es auch wieder nicht

H: Aha, ah ja. Du, äm Aeneas, ich ich beziehungsweise: Ihr spielt grade alle noch Fußball?

A: Ne, jetzt sind mer reingegangen.

H: Ach so, ihr seid so wie so reingegangen.

A: Mhm.

H: Ja. Und so? Wie geht's Dir sonst?

A: Gut.

H: Mhm.

A: Schule bleibt ganz schön stressig, aber sonst geht's.

H: Ja. Wie, mußt Du sehr viel Hausaufgaben machen?

A: Ja.

H: Mhm. Viele Stunden?

A: Äh, neeiin.

H: (lacht) Ich hab schon so Angst, Du leidest unter den Hausaufgaben. Na, so schlimm wird's...

A: Ich würd mich schon freuen, wenn wir keine aufkriegen! Aber

H: Ja, so geht's halt nicht, gell.

A: Mhm.

H: Du, Aeneas, war die Beate und die M die Oma da?

A: Ja, am Samstag.

H: Aha, schön, gut! Wie sieht denn die Oma aus?
A: Mm, es geht so, sie sieht ok aus.
H: Ah ja.
A: Also sie scheint sich gut erholt zu haben.
H: Ja?
A: Ja.
H: Das ist gut.
A: Wieso?
H: Ja, weil ich mir halt einfach auch äm Sorgen mach um die Oma, weil halt der Opa gestorben ist.
A: Ja, also es geht bei ihr. Sie hat auch gsagt, es ist jetzt scho ok für sie. Sie muss sich halt anstrengen, aber es geht.
H: Mhm. Ich glaub die Oma ist sehr tapfer.
A: Mhm.
H: Weil ich seh sie ja nicht. Ich ich äh bin ja nicht in Deutschland.
A: Mhm.
H: Ich war ja auch nicht bei der Beerdigung vom Opa, da konnt ich ja nicht hin.
A: Mhm. Ja. Mama? Machen wir ein paar englische Wörter?
H: Au ja! Was ist ein – kannst Du mir sagen, was „suddenly“ heißt?
A: Ok.
H: Suddently? Äh „Plötzlich“.
A: Ja.
H: Mhm. Du? Ja?
A: Äm...mmm ...mmm ist „f“ oder „m“ bei „Text“.
H: Text? Text heißt: a text.
A: Genau. Äm bei „capy“?
H: Capy? Was heißt das?
A: Mütze, Käppi.
H: Ach, Käppi, ein Mützchen, Aha ah ja, äh a cappy.
A: Äm äm äm äm äm....äm. A subjekt.
H: A subjekt? Du hast mirs verraten!
A: Ja, falsch.
H: A subjekt, ein Subjekt, mhm.
A: Nein.
H: Nein? Was ist ein „subjekt“?
A: Schulfach.
H: Ou, Mensch Du, ich hab keine Ahnung. Gell, also jetzt weiß ich wenigstens, also jetzt weiß ich, was ein „rubber“ ist, aber vorher.
A: „Subjekt“.
H: Subjekt, aber was meinst, subjekt? Ach subjekt, ja natürlich, ein Schulfach, ach so, ja klar. Ja, das ist wahr, da hast Du recht.
A: Spider?
H: Spider. A spider. Das ist so ein scheußliches kleines Tier mit sechs Beinen.
A: Ne, nich mit sechs Beinen (**lacht**).
H: Oder mit acht.
A: Spiderman.
H: Spiderman, genau
A: Voll cool. Den einen hab ich schon gesehen.
H: Wen hast Du gsehn?
A: Den einen von „Spiderman“. Der ist cool.
H: Ach ist das ist das ein Film, oder...

A: Was?

H: Ist das ein Film?

A: Ja. Spiderman.

H: Aha, wovon handelt der denn ?

A: Ähm, da ist so ein Junge...

H: Ja?

A: Und der ist nicht besonders kräftig und so und manchmal auch der letzte, aber er ist gut in der Schule.

H: Mhm.

A: Und der geht halt mit der Schule in so ne Ausstellung für Spinnen. Und da gibt's so Spinnen, es gibt drei Spinnenarten, die bestimmte äm gute Schutz- ...haben, und die tun sich dann zusammen äm die tun sich dann zu einer Spinne machen.

H: Wer macht die zu einer Spinne?

A: Die Forscher.

H: Forscher, ach Wissenschaftler.

A: Und eine Spinne kann sich befreien.

H: Ja?

A: Und dann beißt sie den Jungen.

H: Und dann beißt sie den Jungen? Ja, aber jetzt warte mal, wie kommt wie kommt die Spinne zu dem Jungen? Weil der Junge, irgendwie die

A:...(unverständlich) freigekommen, das hat noch keiner gemerkt. Und dann beißt sie den Jungen. Und dann am nächsten Tag. Also die Fähigkeiten von der Spinne, die da zusammen gemacht wurden durch Gentechnologie,....

H: Ja?

A: Die sind äm...daß mer ganz schneller Reflexe hat, ...

H: Ja?

A: äm...man kann äm Netze werfen oder Fäden werfen,...

H: Aha.

A: Und äääm...man kann glaub ich noch ganz ganz weit springen oder so.

H: Mhm.

A: Und die ist also freigekommen, und hat den Jungen gebissen und über Nacht ...

H: Ja?

A: ...kriegt er die Fähigkeiten.

H: Aha.

A: Das merkt er dann so nach und nach. Wenn er jetzt äm die Hand auf ne bestimmte Weise bewegt, dann ist aus seinen Pulsschlagadern so Spinnwebzeug drauf und wenn er die bewegt, kommen da Spinnennetze herausgescho raussgeschossen.

H: Ääääää. Ähä.

A: Das ist cool. Da kann mer überall, der kann so machen und dann kann er sich an ein Hochhaus hängen und in der Luft schweben und so hin und her schwingen.

H: Ach, wie eine Spinne an ihrem Netz arbeitet.

A: Mhm.

H: Mhm.

A: Und äm und dann kann mer noch ...das haben alle drei Spinnen: An Wänden hochklettern.

H: Ja?

A: ...**(unverständlich)** „Ich kann superweit springen!“.

H: Mhm.

A: Und hab superschnelle Reflexe.

H: Aha. Also dann wird er ganz stark. Oh Gott und wird aber ist er in seinem äh und in seinem Herzen ist er dann gut geblieben?

A: Ja, klar.

H: Ah!
A: Spiderman ist lieb.
H: Ist der lieb und hilft der anderen Leuten?
A: Ja. Vor Verbrechern.
H: Vor Verbrechern! Oh wie schön! Aha. Und und wie alt ist der Junge? Weißt Du das?
A: So um die dreizehn rum.
H: Mhm.
A: Vielleicht ein bisschen älter.
H: Mhm.
A: Kannst Du ein Bischen lauter reden?
H: Ja, klar kann ich lauter reden.
A: Ja. Also der ist nicht dreizehn, weil man sehen kann, daß er sein Abitur geschafft hat.
H: Was? Dann ist er ja dann muss er ja achzehn oder neunzehn sein!
A: Ja. Stimmt glaub ich...der ist schon ziemlich alt. Aber der ...
H: Ja.
A: ...ist voll cool.
H: Und den Film hast Du aber nur als Vorspann gesehen, nicht so richtig? Äh noch nicht ganz?
A: Doch.
H: Hä?
A: Doch.
H: Doch schon ganz?
A: Mhm.
H: Aha. Siehst Du das im Kino oder im Fernsehen?
A: Hab ich im Fernsehen gesehen.
H: Aha, das kann man im Fernsehen sehen.
A: Und wenn ich dann zwölf bin, kann ich „Spiderman zwei“ anschauen.
H: Wenn Du was bist, darfst Du Spiderm...?
A: Wenn ich zwölf bin, darf ich „Spiderman zwei“ anschauen.
H: Aha.
A: Anschauen.
H: Ah, ja, wenn Du zwölf bist, ist der wohl ab zwölf?
A: Ja. Der Zwei ist ab zwölf.
H: Aha. Du, Aeneas, ich hab ein Bischen über das letzte Gespräch nachgedacht.
(Gesprächsdauer 9:44)
A: Hm?
H: Und äh ich wollt Dir einfach sagen, äm ich ich mußte einfach ganz viele Menschen dav
davon informieren, was die mit Dir und mir gemacht haben, weil, wenn ich das nicht gemacht
hätte, Aeneas, dann wüsst ich nicht einmal, wo Du bist! Man hat mir die das Jugendamt und
die Gerichte haben mir nicht einmal gesagt, wo du bist! Und...
A: Ja, aber, in dem Moment, wo ich hierher gekommen bin, wurde es Dir ja auch gesagt.
H: Nein.
A: Doch.
H: Wann bist Du...na, Aeneas, wann bist Du...?
A: Wann ich in die Gummi-Stiftung gekommen bin, war vielleicht ein Monat und dann wurde
es Dir gesagt.
H: Wann bist Du denn in die Gummi-Stiftung gekommen?
A: Am 6. Januar...**(betont gesprochen)**
H: Ja?
A: 2006. **(betont gesprochen)**
H: Mhm. Weißt Du, wann man's uns gesagt hat, wo Du bist – der Ilse, dem Markus und
damit auch mir? Am...

A: Am?

H: Am 21. März 2006. (**betont gesprochen**)

A: Ja, ich hab ja g'sagt, es hat n paar Monate noch gedauert es mußte noch alles abgecheckt werden und so und dann hat man es Euch gesagt.

H: Nein, Aeneas, man hats mir dann gesagt, an dem Tag, wo ein Bericht im Fernsehen kam. Vorher hätte man es uns vorher hat man es uns gar nichts gesagt. Es kam ein Journalist, der sich viel um Kinder und ihre Mütter kümmert, daß die wieder zusammenkommen, und der hat eine Woche vorher einen Film gemacht. Und an demselben Tag, am 21. 3. kam die äh die oder 22. 3. kam die Frau Burger plötzlich zur Ilse und zum Markus und hat gesagt äh „Heute kommt ja der Film. Bitte hören Sie äh versuchen Sie diesen Kampf in der Presse einzustellen, hören Sie auf damit. Sie können den Aeneas sehen. Und von diesem Moment an wußten wir alle endlich, wo Du bist. Vorher nicht. Das war weil weil ich so viel gekämpft hab und Demonstrationen gemacht hab und weil ich das auch den Journalisten gesagt hab und in dem Moment, wo der Mann nachgeforscht hat und mit der Kamera vor Gericht gegangen ist, da äh sind die Behörden aktiv geworden und da kam dann auch die Frau Burger. Das war...und sie hat auch gesagt: „Heute ist ja der Bericht. Hören Sie auf mit der Öffentlichkeitsarbeit also mit dem Kampf um den Aeneas in der Presse, mit den Fernsehberichten, dann können Sie den Aeneas sehen“. So war s. Geschworen, so war s. Vorher haben wir nichts erfahren. Also ich wär doch so froh gewesen, wenn ich gewußt hätte, wo Du bist! Aber das ...das hing wirklich mit dem Fernsehbericht zusammen. Und Du hättest auch...niemand hätte Dich besuchen dürfen, wenn wir nicht so viel das Menschen erzählt hätten und Briefe geschrieben hätten, und das...

S: (**im Hintergrund zu Aeneas**) Gib mir mal die Mama. (**zu Frau Heller**) Frau Heller, das stimmt aber jetzt nicht, was Sie erzählen.

H: Wieso, was stimmt nicht?

S: Nein, das stimmt nicht.

H: Was stimmt nicht?

S: Erstens mal wußten wußten wir hier überhaupt nicht, wo Sie sich aufhalten...

H: Nein, nein, es geht um den... ich habe gesagt – ist der Aeneas da?

S: Ja, der Aeneas ist da.

H: Aeneas, bist Du da? Gibst Du mir Bescheid, daß Du mich hörst?

A: Ja, ich bin da.

H: Gut.

S: Und dann möchte ich ...

H: Ganz kleinen Moment,

S: Und dann möchte ich Sei jetzt auch bitten...

H: ...ich würde jetzt ganz gerne die Wahrheit sagen dürfen.

S: Ne, ich möchte Sie bitten, sich normal mit dem Aeneas zu unterhalten.

H: Ich unterhalte mich...

S: Sie belasten...

H: ... normal.

S: Nein, Sie belasten ihn damit. Wenn Sie ihm so was erzählen.

H: Es belastet vielleicht Sie. Aber...

S: Nein, es belastet mich...

H: Es hat nichts damit zu tun, wo ...

S: Es belastet den Aeneas.

H: Nein, es hat nichts damit zu tun, wo ich war, sondern die Frau Burger kam zu Ilse und zu Markus...

S: Ja, mit kleinen Schritten muss man anfangen.

H: Aber sie kamen in dem Moment, wo der Fernsehbericht kam.

S: Nein, das hat damit überhaupt nichts zu tun.

H: Es war an demselben Tag, ...
S: Dann war's vielleicht Zufall, Sie müssen einfach überlegen, daß ich hier den Aeneas sehe.
H: Warum haben Sie vorher nicht gekommen und kein und die Behörden haben mir nicht gesagt, wo der Aeneas ist, das schwöre ich, das ist die absolute Wahrheit, und keiner von unserer Familie wußte es, und es ist sehr interessant, daß Sie einfach immer dann, wenn ich die Wahrheit sage, das Gespräch mit Aeneas unterbrechen. Und ich habe ein Recht darauf, mit meinem Sohn die Wahrheit zu sprechen und ich habe auch ein Recht darauf, dabei meine Gefühle auszudrücken! Denn das ist ein Menschenrecht.
S: Sie belasten den Aeneas immer damit.
H: Es belastet ihn gar nicht.
S: Immer, wenn Sie damit anfangen.
H: Nein.
S: Doch, das ist so.
H: Nein.
S: Weil der Aeneas nämlich dann ständig hin- und hergerissen ist.
H: Der Aeneas wird, der Aeneas ...
S: Entweder, Sie schaffen das jetzt, sich normal mit dem Aeneas zu unterhalten, oder ich werde das Gespräch unterbinden.
H: Ich werde ganz normal mit dem Aeneas über die Wahrheit sprechen.
S: Nein, das Thema werden Sie jetzt nicht mehr ansprechen.
H: Also das Thema Wahrheit darf ich vor ihm darf ich nicht ansprechen vor dem Aeneas? Ist das richtig?
S: Sie sprechen jetzt nicht das an, was gewesen ist, was erstens weiß ich jetzt die Daten so wie so nicht genau, da müßt ich erst mal mich informieren...
H: Ja, ok, das heißt also, Sie wissen gar nicht genau, ob das stimmt...
S: Ich weiß aber, daß der Besuch von Frau Burger überhaupt nichts mit dem Termin vom Fernsehen zu tun hatte. Frau Burger ist von sich aus zu Ihnen nach hause gegangen, weil sie eigentlich möchte, daß Sie zu Ihrem Sohn Kontakt haben.
H: Mhm? Waren Sie denn dabei, als Frau Burger mit Ilse und Markus gesprochen hat?
S: Da war ich nicht mit dabei.
H: Mhm. Aber Ilse und Markus haben mir das so wiedergegeben. Das ist das erste und das zweite ist, daß der Termin unwiederbringlich derselbe ist. Es war der 21. 3. Und die allerwichtigste – ganz kleinen Moment.
S: Ich weiß auch, daß (**Gesprächsdauer 15:44**), daß Sie hierher eingeladen worden sind.
H: Ganz kleinen Moment!
S: Den Aeneas hier zu besuchen, und Sie die Besuche nicht wahrgenommen haben.
H: Warum?
S: Ich möchte mit Ihnen darüber nicht mehr reden. Ich möchte Sie jetzt bitten, entweder normal mit dem Aeneas weiterzutelefonieren, oder ich leg jetzt auf.
H: Ich möchte ganz...
S: Haben Sie mich verstanden?!
H: Äh entschuldigen Sie bitte, ich würde Sie bitten, vor mir nicht so unhöflich zu sein.
S: Nein, ich bin gar nicht unhöflich.
H: Sie haben mir gesagt,
S: Nein, jetzt..
H: Ganz kleinen Moment, Sie haben mich schon drei mal unterbrochen und das ist eine Unhöflichkeit.
S: Nein.
H: Diese Art...
S: Wenn Sie mir ins Wort fallen...

H: Ganz kleinen Moment bitte. Diese Art und Weise, miteinander zu sprechen, kennt der Aeneas von zuhause nicht. Ich möchte jetzt zu einer Tatsache Stellung nehmen. Sie haben zu Beginn des Momentes, wo Sie das Gespräch mit dem Aeneas unterbrochen haben – zu diesem Beginn haben Sie gesagt: „Frau Heller, das ist überhaupt nicht wahr“. Damit unterstellen Sie, daß ich meinem Sohn nicht die Wahrheit sage. Hierzu muss ich vor meinem Sohn Stellung nehmen dürfen. Sonst, wenn ich das nicht darf, dann ist es ganz klar, daß Sie nicht ein ehrliches Bild von äh mir zulassen, das der Aeneas haben soll.

S: Ja, so legen Sie das jetzt aus.

H: Nein, Sie haben.

S: Nein, Sie haben die Frau Burger in Zusammenhang mit nem Termin im Fernsehen gebracht, und das stimmt so nicht.

H: Frau Burger hat den Termin, den Besuch bei unserer Familie zuhause in Zusammenhang mit dem Fernsehen gebracht. Sie selber hat das gesagt. Das wissen Sie nicht, Sie waren nicht dabei! Sie wa Sie haben gerade eben gesagt, ...

S: Gut, Frau Heller, solche Wortklaubereien...

H: Nein, es ist nicht Wortklauberei

S: Sie drehen mir das Wort im Mund rum.

H: Nein.

S: Ich möchte Sie jetzt bitten: Entweder, Sie schaffen das jetzt, sich normal mit dem Aeneas zu unterhalten, wir beenden dieses Thema – vielleicht können wir dann mal zu einem anderen Zeitpunkt darüber reden – oder ich leg jetzt auf.

H: Mit dem Aeneas unterhalte ich mich völlig normal. Er unterbricht mich nicht. Und ich unterbrech ihn nicht. Ja, weil der Aeneas darauf auch gar nichts antworten kann. Der Aeneas kann ganz gerne auf alles Mögliche antworten. Ich hatte nur einen zweiten Punkt, den es zu erwähnen galt, und zwar sagten Sie, äh die Burger-Stiftung also die Geschwister-Gummi-Stiftung hätte sich äh mit unserer Familie nicht in Verbindung gesetzt, weil Sie ja gar nicht wußten, wo ich war. Aber als Frau Burger kam, wußte sie auch nicht, wo ich war, sondern sie hat sich mit Ilse und Markus und meiner Mutter und meinem Vater unterhalten. Das hätte sie bereits am 6. Januar tun können. Das ist einfach eine Tatsache. Und ich verstehe, daß Sie sich da erst informieren wollen über die Einzelheiten – das können Sie gerne. Aber dann bitte ich Sie, informieren Sie sich erst, bevor Sie mir sagen, ich sage de Unwahrheit, weil also das ist äh....

S: Nein, es geht da drum, daß Sie während des Telefonats mit dem Aeneas ihn nicht damit belasten sollen, und daß Sie diesen Termin der Termin, wo die Frau Burger bei Ihnen zuhaus war in Bamberg überhaupt nichts mit dem Termin in der Öffentlichkeit zu tun hatte.

H: Mhm. Äh, ich muss Ihnen einfach nur etwas sagen: Ich hab letzte Woche das Gespräch mit dem Aeneas eigentlich nutzen wollen, um mit ihm über Dinge zu sprechen, die ihn und mich angehen. Und Aeneas hat von Anrufen gesprochen bei der Geschwister-Gummi-Stiftung. Und äh er hat das Thema angefangen. Und dann muss ich einfach schon die Wahrheit sagen und dazu auch Stellung nehmen. Denn beispielsweise h hab ich nachgefragt: Der Verein hat bis heute – Aeneas hörst Du mich? Ist der Aeneas noch da?

S: Der Aeneas ist noch da, aber er hört jetzt grad nicht zu.

H: Dürft ich bitten, daß der Aeneas mir jetzt zuhört, ich würde gerne mit ihm uneingeschränkt sprechen. Sonst gilt einfach das, was die Fachleute sagen: „Begleiteter Kontakt heißt, daß die Mutter mit ihrem Kind nicht offen sprechen kann“. Und ich würde jetzt mit meinem Kind gerne über die Wahrheit sprechen.

S: Sie können sich jetzt mit ihren Kind unterhalten, aber nicht, wenn es um Termine geht, wann Sie erfahren haben, wann der Aeneas zu uns gekommen ist.

H: Der Aeneas hat dieses Thema angesprochen und ich möchte gerne bitten darum, daß der Aeneas...

S: Das Thema hat nicht der Aeneas angesprochen.

H: Der Aeneas hat das Thema letzte Woche angesprochen. Und ich möchte jetzt wissen, warum der Aeneas jetzt nicht zuhört.

S: Also, Frau Heller, schaffen Sie das jetzt mit dem Aeneas normal weiter zu reden, oder möchten Sie...

H: Äh können Sie mir sagen, was genau „normal“ heißt?

S: Wie es ihm geht, wie er seinen Alltag hier verbringt, wie die letzten Tage waren.

H: Mhm. Aber...äh es ist trotzdem eine Tatsache, daß er mir letzte Woche gesagt hat, äh es würden Leute anrufen bei seinem Vater und auch in der Geschwister-Gummi-Stiftung. Und darüber würd ich gern mit ihm jetzt sprechen. Und ich möchte gerne wissen, warum äh warum Sie einfach nicht verstehen können, daß ich bei dem Aeneas Dinge richtig stellen möchte. Und das kann ich mit ihm ganz alleine, da müssen Sie nicht dazwischengehen. Was gibt es da für einen Grund? Ich hab dem Aeneas lediglich gesagt, daß meine Öffentlichkeitsarbeit der Tatsache gedient hat, daß ich überhaupt weiß, wo er ist. Und das ist die Wahrheit. Und ich wußte – der Aeneas hat gesagt: „Sobald ich in die Gummi-Stiftung kam, wußtet ihr Bescheid, wo ich bin“. Und er kam am 6. Januar in die in die Gummi-Stiftung und wir haben es erst am 21. 3. erfahren. Das ist eine Tatsache. Vor der müssen Sie sich doch nicht fürchten, Frau Künzel.

S: Ich bin nicht Frau Künzel. Davor fürchte ich mich auch nicht.

H: Also Entschuldigung, Frau Schilling, ja?

S: Wenn Sie sagen, die Frau Burger wär ein Grund wegen einem öffentlichen Termin zu Ihnen nach Bamberg gefahren. Weil das nicht stimmt.

H: Frau Schilling? Frau Schilling, es ist aber nicht eine es ist aber nicht richtig, daß ich in dem Moment, als der Aeneas in die Geschwister-Gummi-Stiftung kam, erfahren hab, wo er ist. Ich hab es bis zu dies ich hab es bis zum 21. 3. nicht erfahren und kein anderes Familienmitglied hat das hat das erfahren, Frau Schilling. Und ich möchte gerne mit meinem Sohn besprechen, weil ich möchte jetzt von Ihnen wissen, Frau Schilling: Was spricht dagegen, wenn ich die Wahrheit sage? Ich wußte es am 6. Januar nicht. Ich wußte es erst am 21. 3.

S: Gut, wenn Sie das so erfahren haben, dann wird das so stimmen.

H: Ja, und ich denke, ich kann jetzt äh...müssen Sie meine Gespräche kontrollieren? Das ist ja wie – das ist ja schlimmer als bei einem Verbrecher! Das ist ja schlimmer als bei einem Strafgefangenen!

S: Sie sagen, Zeugen hören die Gespräche mit.

H: Ja, aber Sie hören sie nicht nur mit, sondern Sie verbieten mir, über bestimmte Themen zu sprechen.

S: Ich seh Ihren Sohn mir gegenüber sitzen.

H: Bitte, was?

S: Ich seh Ihren Sohn mir gegenüber sitzen. Und ich weiß, daß er dann halt einfach unsicher ist und auch gar nicht mit Ihnen über so was gar nicht reden möchte.

H: Ja, aber offensichtlich ist er wird er von den...

S: Sondern ganz normal...

H: ...von den Menschen, die ihn umgeben – ich weiß nicht genau, wer, ja – äh mit diesen Themen auch belastet, ja? Und dann muss ich dazu Stellung nehmen. Und ich würd jetzt ganz gern mit meinem Sohn sprechen, ohne, daß Sie mir, wenn ich Tatsachen richtig stelle, äh ins Wort fallen! Was gibt es für einen Grund, als als den, ein falsches Bild von mir zu erzeugen?!

S: Wenn s jetzt wieder um diesen Termin geht, dann leg ich auf.

H: Bitte, was?

S: Dann leg ich auf, Frau Heller.

H: Also Sie wollen ein ein offenes Gespräch über die Wahrheit mit meinem Sohn verhindern.

S: (unverständlich, da sie dazwischen redet)

H: Ich würde jetzt gerne mit meinem Sohn sprechen.

S: (zu Aeneas gewandt) Sag Mama tschüß noch.

A: Tschüss, Mama!

H: Aeneas, ich möcht jetzt gern mit Dir weiter sprechen.

(Piepston des eingehängten Hörers)

**Im folgenden das
Schreiben von Frau
Burger, in welchem
sie die Zensur der
Gespräche zwischen
Mutter und Kind
schriftlich erklärt:**



Geschwister-Gummi-Stiftung - Schießgraben 7 - 95326 Kulmbach

Frau
Petra Heller
Greiffenbergstraße 33
96052 Bamberg

Gummi-Heim
pädagogisch-therapeutisches Wohnen

Edeltraud Burger
Tel. 09221-8282-13
Fax: 09221-8282-99
burger@gummi-stiftung.de

Kulmbach, den 15.02.07

Telefonkontakte mit der Geschwister-Gummi-Stiftung

Sehr geehrte Frau Heller!

Im letzten Telefonkontakt vom 12.02.07 ist es Ihnen sehr gut gelungen, auf Aeneas und seine Gesprächsinhalte einzugehen. Er hat Ihnen viel erzählt und so konnte er auch die Dinge zur Sprache bringen, die ihn alltäglich beschäftigen. Aus diesem Grund werden wir zukünftig den Telefonkontakt am Montag weiterhin so gestalten, dass Sie mit ihm telefonieren können zwischen 18.30 und 19.00 Uhr für einen Zeitrahmen von 20 Minuten. Bei diesem Telefonat soll es ausschließlich um das gehen, was Aeneas als Inhalte haben möchte. Deshalb sind alle Mitarbeiter der Gruppe angewiesen, die Telefonate sofort abzubrechen, sollte es um Aeneas belastende und ihn nicht interessierende Sachverhalte gehen. Es wäre auch schön, wenn es Ihnen zukünftig gelingen könnte, auch von Ihrer Seite das Telefonat abzuschließen und zu einem guten Ende für alle Beteiligten zu bringen. Sollte ein Telefonat am Montag von Ihnen nicht verantwortlich wahrgenommen werden, wird kein Ersatztermin in der Woche ermöglicht, sondern der folgende Montag steht Ihnen dann erneut zur Verfügung.

Da wir aber auch bei Ihnen einen großen Gesprächs- und Erklärungsbedarf wahrnehmen, was vor allem den Verlauf der Maßnahme, Ihre Position etc. betrifft, möchte ich Ihnen einen regelmäßigen Telefonkontakt - im Moment einmal wöchentlich für eine halbe Stunde - anbieten. Dies deshalb so häufig, weil, bedingt durch Krankheit, Urlaub etc. durchaus auch Termine von meiner Seite aus entfallen können und dann bei einem wöchentlichen Rhythmus auch ausreichend viele Zustände kommen. Sie wissen auch, dass Sie zusätzlich zu den Bürozeiten bis 17.00 Uhr jederzeit eine Person sprechen können, die dann Informationen an mich weiterleitet.

Als regelmäßigen Telefonkontakt schlage ich vor:

Donnerstag, 8.30 - 9.00 Uhr.

Entsprechend werde ich am 22.02.07 um 8.30 Uhr Ihren Anruf erwarten.

Sollte Ihnen dieser Termin nicht möglich sein, so kontaktieren Sie mich bitte, um Alternativen abzusprechen.

Mit freundlichem Gruß
Edeltraud Burger (Fachbereich Familie und Erziehung)

»Wir stärken Familie«

Schießgraben 7 95326 Kulmbach
Geschäftsführer: Karl-Heinz Kuch
Spendenkonto: 118 000
Sparkasse Kulmbach BLZ 771 500 00
www.gummi-stiftung.de